



KOLPING

*verantwortlich leben
solidarisch handeln*



**Wahlcheck zu den
Bundestagswahlen 2013**



KOLPING IN 12 SÄTZEN

Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.

Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.

Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.

Wir sind in der Kirche zu Hause.

Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft.

Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.

Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.

Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.

Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.

Wir verstehen uns als Anwalt für Familie.

Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.

Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.

Liebe Engagierte im Kolpingwerk, liebe Kolleginnen und Kollegen in der Politik,

im Vorfeld der Bundestagswahl rufen wir auf zu einem „Wahlcheck 2013“. Wir wollen von den Kandidatinnen und Kandidaten für den 18. Deutschen Bundestag wissen, wie sie zu zentralen Kolping-Positionen stehen.

Das Kolpingwerk Deutschland konzentriert sich vor der Bundestagswahl 2013 auf einen Themenbereich: die Rahmenbedingungen für Familien in der Gesellschaft als Grundlage für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes und als Querschnittsaufgabe der Politik. Das ist ein Bereich, in dem Kolping seit jeher aktiv und kompetent ist, aber auch ein Bereich, von dem wir annehmen, dass zu ihm von den politischen Wettbewerbern im Wahlkampf unterschiedliche Vorschläge präsentiert werden. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass die Kandidatinnen und Kandidaten an Kolping nicht vorbei kommen.

Ich lade im Namen des Bundesvorstandes alle Kolpingsfamilien ein, sich auf der Ebene der Wahlkreise zusammen zu schließen und die Kandidatinnen und Kandidaten der im Bundestag vertretenen Parteien intensiv zu befragen. Es wäre großartig, wenn es uns gelingt, im Vorfeld der Wahlen bundesweit dazu Veranstaltungen durchzuführen. Dazu eignet sich auch der bundesweite Aktionstag zum Josef-Schutzfest am Wochenende 3. bis 5. Mai 2013 unter der Überschrift „Kolpingsfamilien als Sozialverband vor Ort“. Das Kolpingwerk Deutschland unterstützt diese Aktivitäten mit dem inhaltlichen Rahmen und den methodischen Anregungen zur Gestaltung



der Aktivitäten vor Ort in dieser Broschüre sowie mit einer Internetpräsenz.

Das Kolpingwerk Deutschland steht mit seinen politischen Positionen und Forderungen auf dem Boden der christlichen Gesellschaftslehre. Wir geben keine Wahlempfehlung für eine bestimmte Partei ab, sondern wollen mit allen relevanten demokratischen Kräften ins Gespräch kommen. Wir erwarten von allen Bürgerinnen und Bürgern, dass sie sich an den Wahlen beteiligen und so Mitverantwortung für die politische Zukunftsgestaltung übernehmen.



Thomas Dörflinger, MdB
Bundesvorsitzender


1. PREKÄRE ARBEIT – FAMILIEN EINE PERSPEKTIVE GEBEN


Mit der Erwerbsarbeit wird in der Regel der Lebensunterhalt verdient. Doch zunehmend werden sichere Arbeitsplätze umgewandelt in prekäre Beschäftigungsverhältnisse, sei es durch Befristung, Leiharbeit oder Minijobs.


Diese Entwicklungen führen zu Unsicherheit und tragen dazu bei, dass jungen Menschen die Gründung einer Familie erschwert wird.


Erwerbsarbeit muss angemessen entlohnt werden und genügend Freiräume für Familie, Freizeit und ehrenamtliche Arbeit lassen.

Daher spricht sich Kolping für einen gesetzlich festgelegten Mindestlohn aus. Dadurch wird auch das Armutsrisiko für Familien gemindert.

 **Junge Menschen haben heute oft aufgrund befristeter Arbeitsverhältnisse kaum eine Chance auf eine längerfristige Lebens- und Familienplanung. Inwieweit sind Sie bereit, das bestehende Arbeitsrecht in dieser Hinsicht zu ändern?**

 **Kolping spricht sich für einen gesetzlichen Mindestlohn aus. Befürworten Sie eine gesetzliche Regelung oder soll das den Tarifparteien überlassen sein?**

 **Wie wollen Sie den Trend der Aufteilung von Vollzeitarbeitsplätzen in geringfügige Beschäftigungsverhältnisse stoppen?**

 **Prekäre Arbeitsverhältnisse heute führen zu Altersarmut in der Zukunft. Was gedenken Sie zu tun, um diesen Teufelskreis zu durchbrechen?**









2. FAMILIE FÖRDERN – ELTERNRECHTE WAHREN

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist eine der zentralen Fragen für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Der Grundsatz der Wahlfreiheit meint, dass es verschiedene Modelle geben muss, damit wahlweise Erwerbsarbeit, Familienarbeit und ehrenamtliche Arbeit ermöglicht werden können. Dabei sind die Wünsche der Frauen und Männer sowie das Wohl der Kinder zu berücksichtigen.

Kolping fordert eine echte Wahlfreiheit der Familien bei der Erziehung und Betreuung der Kinder. Das Elterngeld muss durch eine für alle Eltern einheitliche Anschlussleistung bis zum dritten Lebensjahr des Kindes ergänzt werden, damit Eltern Erziehung und Berufstätigkeit so miteinander vereinbaren können, wie sie es wünschen.

-  **Mit welchen Maßnahmen wollen Sie eine familienfreundliche Arbeitswelt fördern?**
-  **Welche finanziellen Erleichterungen wollen Sie für Familien vorschlagen, die ihre Kinder selbst betreuen?**
-  **Welche finanziellen Erleichterungen wollen Sie bei den Sozialabgaben vornehmen (Stichwort Familiengerechtigkeit in der Sozialversicherung)?**
-  **Mit welchen zusätzlichen Maßnahmen wollen Sie sich für eine finanzielle Besserstellung von Familien mit Kindern einsetzen?**



3. RISIKO FAMILIE – KINDERARMUT VERMEIDEN

Familien bilden das Rückgrat der Gesellschaft. Mit der Erziehung und Bildung der Kinder entscheidet sich wesentlich, wie unsere Gesellschaft in Zukunft aussehen wird. Deshalb dürfen Familien mit ihren Kindern nicht vernachlässigt oder überfordert werden.

Familien mit mehreren Kindern sowie Alleinerziehende sind besonders von Armut betroffen. Unter den heutigen Bedingungen ist es vielfach nicht möglich, dass eine Familie von einem Einkommen leben kann. Transferleistungen nach dem SGB II (Hartz IV) reichen oft nicht aus, um den Kindern die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

- Wie wollen Sie das Risiko der Kinderarmut von Familien mit mehreren Kindern eingrenzen?**
- Wie wollen Sie der vielfach prekären Situation von Alleinerziehenden mit Kindern entgegenwirken?**
- Wie kann die Situation von Familien mit Migrationshintergrund verbessert werden?**



4. VERANTWORTUNG FÜREINANDER – SOLIDARITÄT ZWISCHEN DEN GENERATIONEN

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird es zukünftig immer schwieriger, ein ausgewogenes System zwischen Beitragszahlern und Rentenempfängern herzustellen. Ebenso wird aufgrund unterbrochener Erwerbsbiografien die absolute Höhe der bezogenen Altersrente dramatisch sinken. Hier zeigt das Rentenmodell der katholischen Verbände eine neue Perspektive zur Alterssicherung auf.

Viele Aufgaben im gesellschaftlichen Zusammenleben werden heute noch in generationenübergreifenden Familienstrukturen geleistet, wie z.B. die Pflege der Angehörigen. Dies wird sich deutlich verändern, ohne dass bereits erkennbar ist, wie die ausfallenden Familienleistungen kompensiert werden können.

Schließlich schränkt die immense Schuldenbelastung des Staates die Chancen zukünftiger Generationen ein. Im Sinne einer Solidarität und Gerechtigkeit zwischen den Generationen gilt es hier dringend umzusteuern und das Prinzip der Nachhaltigkeit stärker in den Blick zu nehmen.

✓ Mit welchen Strategien wollen Sie der Altersarmut begegnen und Familienleistungen besser anerkennen?

✓ Wie wollen Sie das Beitragssystem zur Förderung von Pflegeleistungen verändern?

✓ In welchen Bereichen wollen Sie zur Verringerung der Schuldenlast des Staates Kürzungen vornehmen?



5. LEBENS-WERTE – SCHUTZ DES LEBENS

In unserer Gesellschaft muss es einen vertieften Dialog und einen breiten gesellschaftlichen Konsens zum uneingeschränkten Schutz des menschlichen Lebens geben. Kolping vermisst in zunehmendem Maße einen Aufschrei von Gesellschaft und Politik, wenn die Grenzen zwischen technisch oder medizinisch Machbarem und ethisch Vertretbarem überschritten werden.

Der Schutz des Lebens von seinem Beginn bis zu seinem Ende muss die Maxime jeden Handelns sein. Die Mütter und Väter des Grundgesetzes haben den Schutz des Lebens und der körperlichen Unversehrtheit aus gutem Grund in den Grundrechtskanon aufgenommen und in Artikel 2 Grundgesetz geregelt. Sie taten es auch und vor allem als Reaktion auf die Missachtung menschlichen Lebens in der NS-Diktatur. Diese Wachsamkeit müssen Politik und Gesellschaft auch heute an den Tag legen.



Wo und wodurch sehen Sie den Schutz des Lebens heute gefährdet?



Im Rahmen der Präimplantationsdiagnostik werden Embryonen nach In-Vitro-Fertilisation getestet und ausgewählt. Gibt es ein Recht auf ein gesundes Kind?



Würdevoller Umgang mit Sterben und Tod ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wie kann sichergestellt werden, dass jede Form der aktiven Sterbehilfe tabu bleibt und stattdessen Sterbebegleitung und Palliativmedizin ausgebaut werden?



METHODISCHE ANREGUNGEN FÜR VERANSTALTUNGEN

Der „Wahl-Check 2013 – Familien im Fokus“ stellt Positionen und Fragen des Kolpingwerkes Deutschland zusammen zu wesentlichen Aspekten, die Familien betreffen und bietet beispielhaft Fragen dazu. Wir haben uns bewusst auf das Themenfeld Familie als Querschnittsaufgabe zu vielen anderen Politikfeldern konzentriert.

Was kann die Kolpingsfamilie vor Ort tun? Einige methodische Möglichkeiten, sich im Vorfeld der Bundestagswahl zu engagieren, sollen hier genannt werden.

Grundsätzlich sollen Veranstaltungen im Vorfeld der Wahl allen Interessierten die Möglichkeit bieten, sich über die Positionen der Parteien und Personen zu informieren. Und außerdem geben sie die Möglichkeit, den Politiker/n/innen die eigenen Gedanken und die des Kolpingwerkes zuzutragen. Darum bietet es sich an, eine/n oder mehrere Vertreter/innen von Parteien bzw. Kandidat/en/innen zum Gespräch einzuladen.

Der Bundesvorstand dankt allen, die zum Gelingen der Aktion beitragen, und wünscht dabei viel Erfolg und Freude.

Gerne helfen wir auch direkt. Falls es Fragen gibt, wendet euch an folgende Personen:

Victor Feiler

Referat Gesellschaftspolitik

Tel. 0221/20701176

E-Mail: victor.feiler@kolping.de

oder

Michael Griffig

Referat Familie / Senioren

Tel. 0221/20701145

E-Mail: michael.griffig@kolping.de

Unter wahl2013.kolping.de findet ihr weitere Informationen. Hier könnt ihr euch auch informieren über die Antworten der Parteien im Deutschen Bundestag auf Fragen, die das Kolpingwerk Deutschland gestellt hat.



VERANSTALTUNGEN

1. PODIUMSDISKUSSION – DER „KLASSIKER“

Eine Podiumsdiskussion lebt von interessanten Menschen, die vorne (auf dem Podium) sitzen und miteinander diskutieren.

Worauf sollte man achten?

- ✔ Klare Themenstellung, die eine Diskussion ermöglicht.
TIPP: Alles unter die Leitfrage stellen: Hilft es den Zuhörer/n/innen eine Wahlentscheidung zu treffen?
- ✔ Weniger Podiumsteilnehmer/innen sind oft mehr.
TIPP: Maximal 5 Personen einladen.
- ✔ Den Raum so wählen, dass er voraussichtlich gut gefüllt wird. Lieber drängeln sich die Besucher /innen etwas, als wenn viele Plätze frei bleiben! Selbst 100 Personen wirken in einem riesigen Saal verloren.
TIPP: Die gestellten Stühle eher knapp bemessen und weitere Stühle bereithalten.
- ✔ Das A und O ist eine gute Moderation, die sicher durch die Veranstaltung führt und auch Vielredner / innen „kappen“ oder persönliche Angriffe parieren kann.
TIPP: Häufig ist es günstig, eine/n externe/n Moderator/in einzusetzen, z.B. eine/n Redakteur/in der Lokalzeitung. Die Verantwortlichen der Kolpingsfamilien können sich dann darauf konzentrieren, die Kolping-Positionen in die Diskussion einzubringen. Ein/e Moderator/in darf sich diese Parteilichkeit nicht leisten.

Dauer

In der Regel hat man ein abendfüllendes Programm. Es sollten 90 Minuten, auf keinen Fall aber mehr als 2 Stunden eingeplant werden.



2. KANDIDATEN/INNEN POSITION BEZIEHEN LASSEN – DIE ANSCHAULICHE ERGÄNZUNG

Um Positionen anschaulicher zu machen, kann man Kandidaten/innen bitten, im wahren Sinne des Wortes Position zu beziehen. Auf eine Frage oder einen Satzanfang gibt es verschiedene vorgegebene Antworten.

Diese sind auf Papierbögen geschrieben und im Raum / auf der Bühne verteilt. Die Politiker/innen stellen sich zu der vorgegebenen Antwort / Satz-Weiterführung, die ihnen am meisten entspricht. Erst dann geht der/die Moderator/in rund und sammelt verbale Stellungnahmen ein.

Diese Methode kann an einen kurzen Vortrag angeschlossen werden, aber auch im Rahmen einer längeren Veranstaltung stattfinden, z.B. mit anschließender Fragerunde aus dem Publikum.

Beispiele

„Die Betreuung von Kindern ...“

- ... sollte bis 3 Jahre vor allem in der Familie geschehen.
- ... sollte vor allem durch Kindertageseinrichtungen geschehen.
- ... ist eine ureigene Entscheidung der Eltern – darum sollten sie wählen können.

Nach dem Zuordnen (ohne Worte) fragt die/der Moderator/in die jeweiligen Personen „Warum stehen Sie hier?“ Gegebenenfalls stellt sie/er Nachfragen.

„Eine Familie fängt für mich an ...“

- ... wenn jemand mindestens 1 Kind hat.
- ... wenn ein Paar verheiratet ist.
- ... wenn ein Paar (egal ob verheiratet oder nicht) mindesten 1 Kind hat.
- ... wenn ein verheiratetes Paar mindestens 1 Kind hat.“

Bei der Frage, warum die Personen bei der entsprechenden Antwort stehen, könnte auch die Nachfrage gestellt werden, ob man sich denn unter „Paar“ nur heterosexuelle Paare vorstellt.

„Gerechte Familienförderung ...“

- ... fängt an mit der Entlastung von Familien im Steuersystem und in der Sozialversicherung.
- ... fängt an beim Schutz des Sonntags als gemeinsame Zeit für Familien.
- ... fängt an bei der Eindämmung prekärer Arbeitsverhältnisse, so dass eine längerfristige Lebens- und Familienplanung wieder möglich wird.

„Die christliche Gesellschaftslehre ...“

- ... sagt mir nichts.
- ... habe ich schon mal gehört.
- ... ist Grundlage meines Handelns.

Nach dem Zuordnen fragt die/der Moderator/in die jeweiligen Personen zunächst, wo sie den Begriff schon mal gehört haben bzw. inwiefern die christliche Gesellschaftslehre



VERANSTALTUNGEN

Grundlage des Handelns sei. Zum Schluss erklärt er kurz, welche Prinzipien damit verbunden sind: Personalität, Solidarität, Subsidiarität, Nachhaltigkeit, Gemeinwohlorientierung.

Eine allgemeine und daher eher Abschluss-Frage könnte sein:

„Kolping sagte: die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist.

Was ist Ihrer Meinung nach am dringlichsten zu tun?“

Worauf sollte man achten?

- ✔ Die jeweiligen Fragen und Antworten möglichst auf große Papierbögen vorschreiben und so anbringen, dass sie auch für die Zuschauer/innen lesbar sind (z.B. an der Wand).
Wenn dies nicht geht, können die Antworten auf den Boden gelegt werden. In diesem Fall muss der/die Moderator/in immer wieder sagen, bei welcher Gruppe er sich jetzt befindet.
- ✔ Gute Akustik – alle Beiträge müssen gut zu verstehen sein.
Darum ist eine Mikrofonanlage empfehlenswert.
- ✔ Die Methode soll ins Gespräch bringen. Trotzdem ist es wichtig, dass der/die Moderator/in einzelne Beiträge nicht zu lang werden lässt. Hilfreich ist auch eine Zuspitzung von Formulierungen oder Zusammenfassung durch den/die Moderator/in.

Dauer

Die Dauer sollte nicht unterschätzt werden, denn es soll ja zu einem Gespräch kommen.

Pro „Runde“ sollte man (je nach Personenzahl) 20-30 Minuten einplanen. Eine längere Dauer lässt beim Publikum eher Langeweile aufkommen.

3. ETWAS MITGEBEN („GIVEAWAY“) – DIE NACHHALTIGE ERINNERUNG

Es ist üblich, Kandidat/en/innen nach der Veranstaltung ein kleines Geschenk zu überreichen. Hier bietet sich etwa das „Kolping-Kölsch“ an. Geschenke sollte man mit dem Thema der Veranstaltung bzw. dem Hinweis auf Kolping-Positionen verbinden.

Worauf sollte man achten?

Die Geschenke müssen charmant unter dem Motto „Wir wollen Ihnen noch was mitgeben“ überreicht und genau erklärt werden.



WEITERE MERKPOSTEN

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hat man nun mit großem Aufwand eine Veranstaltung geplant und namhafte Gäste eingeladen, will man natürlich auch, dass sowohl im Vorfeld als auch danach angemessen über dieses Ereignis berichtet wird. Hier nun einige Tipps zur Öffentlichkeitsarbeit:

✔ Sollte ein intensiver Kontakt zur örtlichen Presse noch nicht bestehen, bietet eine Veranstaltung wie diese die Gelegenheit, sich bei den lokalen Medien bekannt zu machen. Hierbei sollte man nicht nur die Zeitungen in den Blick nehmen, sondern auch lokale Radio- und Fernsehsender mit Informationen zu der Aktion bedienen. Sinnvoll ist es, wenn sich die/der Pressesprecher/in der Kolpingsfamilie bzw. das zuständige Vorstandsmitglied in den jeweiligen Redaktionen vorstellt und frühzeitig (etwa sechs Wochen vorher) erstmalig auf die Veranstaltung hinweist.

✔ Etwa einen Monat vor Beginn der Veranstaltung sollte auf **Plakaten**, die auch in Geschäften ausgehängt werden können, auf die Aktion hingewiesen werden. Wichtig ist hier der Veranstaltungsort, die Teilnehmer/innen der Diskussionsrunde und die Themen. Kampagnenplakate mit Platz zum Einfügen der Veranstaltungsdaten können unter www.wahl2013.kolping.de kostenlos bestellt werden. Begleitend sollten 14 Tage vor der Veranstaltung Flugblätter mit einem entsprechenden Hinweis verteilt werden. Hier bietet sich neben der Verteilung nach den Gottesdiensten auch eine Verteilaktion auf dem örtlichen Wochenmarkt an. Diese lässt sich möglicherweise mit einem Infostand (bei der Ordnungsbehörde anmelden!) über die Arbeit der Kolpingsfamilie verbinden.

✔ Etwa **10 Tage** vor der Veranstaltung sollte dann noch einmal ein Veranstaltungshinweis an die verschiedenen Medien gesandt werden, damit diese den Termin in ihre Veranstaltungskalender aufnehmen (Achtung, einige Medien wie z.B. Kirchenzeitungen haben längere Vorlaufzeiten!). Mit dem Veranstaltungshinweis bietet es sich an, die Vertreter/innen der Medien zu der Veranstaltung einzuladen. Dies sollte schriftlich (per E-Mail) geschehen. Allerdings sollte man etwa fünf Tage vor der Veranstaltung noch einmal nachfragen, ob die Einladung auch tatsächlich in der Redaktion eingegangen ist, und ob schon abgesehen werden kann, ob ein/e Vertreter/in der Redaktion an dem Termin teilnimmt.


✔ Sollte man in dem Telefonat erfahren, dass eine Teilnahme nicht möglich ist, bietet man der Redaktion sofort einen Text für den Vormittag nach der Veranstaltung an. Sicherzustellen ist dann, dass ein solcher Text erstellt wird und dass entsprechende digitale Fotos in einer guten Qualität der Redaktion zur Verfügung gestellt werden.

✔ Auf der folgenden Seite findet Ihr zwei „**Musterbriefe**“ (Einladung an die Kandidatinnen und Kandidaten der Parteien und die lokale Presse), die Ihr als Vorlage verwenden könnt.



MUSTERBRIEFE

✓ Musterbrief „Einladung an Kandidatinnen und Kandidaten“



Wahlcheck 2013 – Familien im Fokus

Sehr geehrte(r) Herr/Frau Vorname Name,

„Wir wollen's wissen“ – unter diesem Motto haben wir (hat das Kolpingwerk Deutschland) bereits im Vorfeld der letzten Bundestagswahl die Kandidatinnen und Kandidaten von Parteien zu einem so genannten Wahlcheck eingeladen. Auch in diesem Jahr wollen wir gerne eine solche Veranstaltung im Vorfeld der Bundestagswahl 2013 durchführen. Zu unserem „Wahlcheck 2013 – Familien im Fokus“ laden wir Sie dazu recht herzlich als eine(n) unserer Gesprächspartner(innen) ein.

„Welche Politik ist gut für unsere Familien?“ Um diese Kernfrage wird es bei unserer Veranstaltung am Datum (Samstag, dem xx.xx.2013) um xx:xx Uhr im Kolpinghaus (Pfarheim, Gaststätte XY; Anschrift) gehen. Moderiert wird das Gespräch von Vorname Name (*TIPP: hier bietet sich sowohl ein Vorstandsmitglied der Kolpingsfamilie, aber auch ein Redakteur eines lokalen Mediums: Presse, Lokalfernsehen oder Lokalradio an*). Im Rahmen des bundesweit angelegten Wahlchecks zur Bundestagswahl 2013 stellen wir die Bewerber der Parteien auf den „familienpolitischen Prüfstand“. Unsere Absicht ist es, den Wählerinnen und Wählern in unserer Stadt, Stadtteil, Dorf XY die Möglichkeit zu geben, sich ein Bild von den Vorstellungen der Kandidatinnen und Kandidaten zu verschaffen.


In einigen wesentlichen aktuellen Politikfeldern geht es um die Fragen der Zukunft für unsere Familien und der sozialen Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft. In den nachstehenden fünf Bereichen wollen wir mit Ihnen und den anderen Kandidatinnen und Kandidaten diskutieren:

1. **Prekäre Arbeit – Familien eine Perspektive geben**
2. **Familie fördern – Elternrechte wahren**
3. **Risiko Familie – Kinderarmut vermeiden**
4. **Verantwortung füreinander – Solidarität zwischen den Generationen**
5. **Lebens-Werte – Schutz des Lebens**

Über Ihre Zusage bis zum xx.xx.2013 würden wir uns freuen. Wir glauben, dass eine Veranstaltung wie diese für die Bürgerinnen und Bürger in XY (Name der Stadt, Stadtteil, Dorf) von großem Interesse sein wird.

Mit freundlichen Grüßen
Vorname Name
Vorsitzende(r) der Kolpingsfamilie XY

✓ Musterbrief „Presse“



Im Dialog mit Kandidatinnen und Kandidaten zur Bundestagswahl 2013

„Welche Politik ist gut für unsere Familien?“ Diese Frage stellt die Kolpingsfamilie XY am Datum (Samstag, dem xx.xx.2013) um xx:xx Uhr im Kolpinghaus (Pfarheim, Gaststätte XY; Anschrift).

Die Bundestagskandidaten (Aufzählung: Vorname Name, Partei, ...) stellen sich den Fragen des Moderators/ der Moderatorin der Veranstaltung, Vorname Name.

Im Rahmen eines bundesweiten Wahlchecks zur Bundestagswahl 2013, die im September stattfinden wird, stellt der katholische Sozialverband die Bewerber der Parteien auf den familienpolitischen Prüfstand.

„Wahlcheck 2013 – Familien im Fokus“ ist das Motto unter dem die Kolpingsfamilie XY ihre drängenden Zeitfragen stellt.

„Wir wollen den Wählerinnen und Wählern in unserer (Stadt, Stadtteil, Dorf XY) helfen, sich ein Bild von den familienpolitischen Vorstellungen der Kandidatinnen und Kandidaten zu machen. Denn für das Kolpingwerk ist eine engagierte Familienpolitik eine Querschnittsaufgabe – die u.a. auch die Fragen Lebensschutzes in unserer Gesellschaft betrifft.“ erklärt der/die Vorsitzende der Kolpingsfamilie, Vorname Name.

In der Diskussion mit den Bundestagskandidatinnen und -kandidaten wird es daher um folgende Politikbereiche gehen:

1. **Prekäre Arbeit – Familien eine Perspektive geben**
2. **Familie fördern – Elternrechte wahren**
3. **Risiko Familie – Kinderarmut vermeiden**
4. **Verantwortung füreinander – Solidarität zwischen den Generationen**
5. **Lebens-Werte – Schutz des Lebens**

„Die Kolpingsfamilie XY lädt alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt herzlich ein, sich ein Bild davon zu machen, wer sie künftig in Berlin vertreten wird und mit welchen politischen Zielen und Inhalten dies geschehen soll. Wir wollen den Anstoß zu einem echten, umfassenden Bürgerdialog geben“, betont Name.

Digitale Vorlagen der beiden Musterbriefe stehen ebenfalls unter wahl2013.kolping.de zur Verfügung



Umgang mit Störungen

Meist laufen Veranstaltungen eher ruhig ab, es kann aber ab und an vorkommen, dass Störungen auftreten.

Vielredner

(sowohl auf der Bühne / am Podium als auch bei den Besuchern):

Wenn einer der Teilnehmenden dafür bekannt ist, sollte man bereits im Vorfeld Maßnahmen ergreifen – zum Beispiel eine fest begrenzte Redezeit vorgeben (natürlich für alle).

Ansonsten: freundlich aber bestimmt unterbrechen (mit Hinweis auf Zeit und andere Redner bzw. Fragen) und bei wiederholten Meldungen um Verständnis bitten, dass (zunächst) jemand anderes dran genommen wird. Diese und alle anderen Maßnahmen stehen und fallen mit der Moderation.

Darum: Einen guten Moderator suchen!

Radikale Meinungen

Immer gilt: Sofort in die Schranken weisen („Das geht so nicht!“) und im schlimmsten Fall bei wiederholten Störungen der Veranstaltung verweisen. Wichtig ist, die richtigen Argumente parat zu haben und darauf zu achten, dass keine lange Diskussion entsteht, die die Veranstaltung kippt.

Um eine Eskalation zu vermeiden, sollten sich die Veranstalter das Hausrecht besorgen, mit dem nötigenfalls auch Personen des Saales verwiesen werden können. Wenn mit solchen die Veranstaltung gefährdenden Störungen von vornherein zu rechnen ist, sollte auch die Polizei vorab informiert werden, damit das Hausrecht in Zusammenarbeit mit ihr ausgeübt werden kann.

Impressum

Herausgeber Kolpingwerk Deutschland
Kolpingplatz 5-11
50667 Köln
www.kolping.de

Die Arbeitshilfe wurde erarbeitet unter Mithilfe des Bundesfachausschusses „Gesellschaft im Wandel“ und des Bundesfachausschusses „Ehe, Familie, Lebenswege“

Redaktion Gitte Scharlau, Wolfgang Simon,
Ulrich Vollmer, Victor Feiler, Michael Griffing
V.i.S.d.P. Ulrich Vollmer
Kontakt wahl2013@kolping.de
Gestaltung goldmarie design
www.goldmarie-design.de
Druck Wentker Druck GmbH
www.wentker-druck.de
Auflage 6.000 Exemplare





wahl2013.kolping.de

